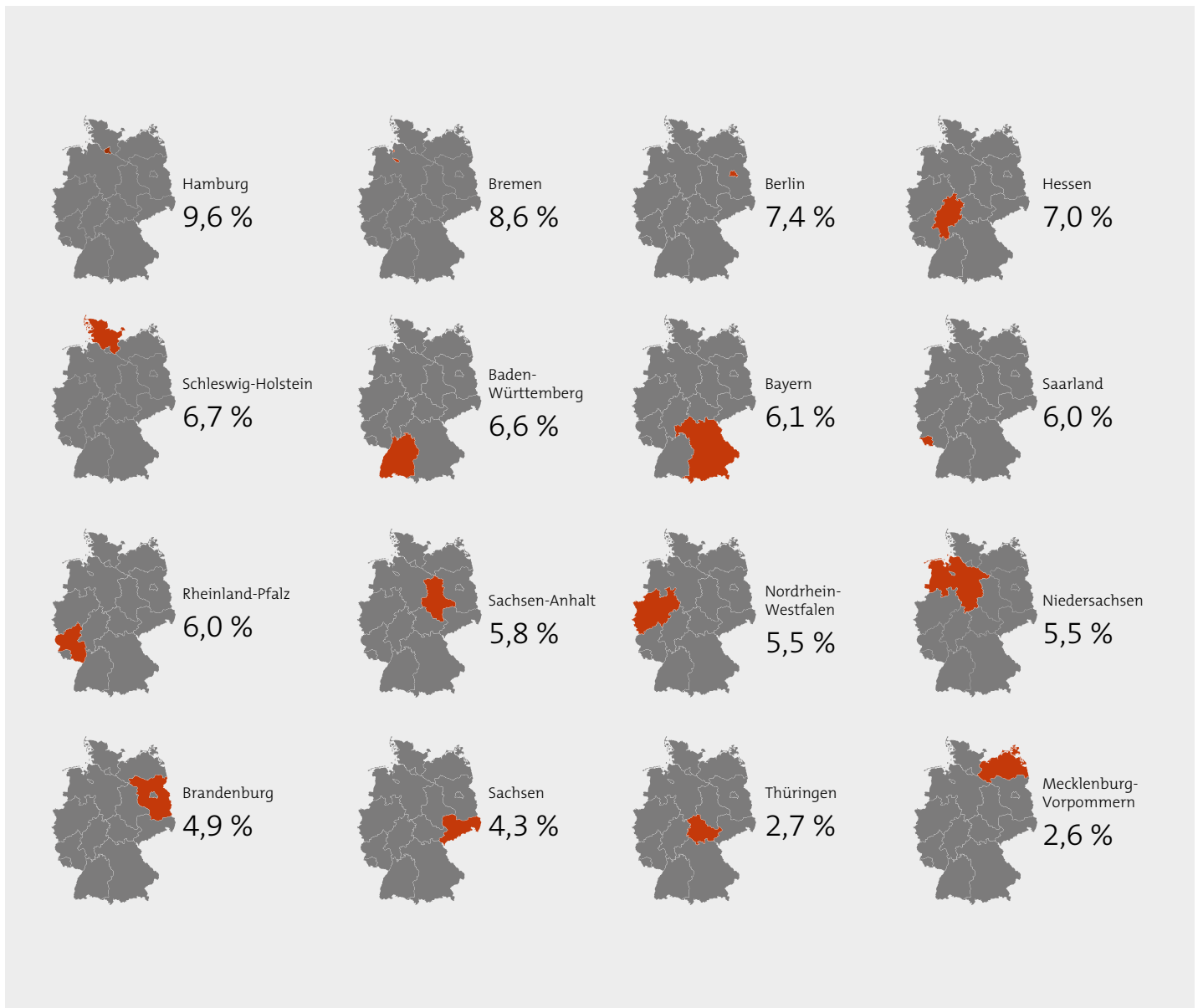


Regionale Unterschiede prägen das Gründungsgeschehen

In Hamburg, Bremen und Berlin ist der Anteil der Personen an der Gesamtbevölkerung zwischen 18–64 Jahren, die gründen oder eine Gründung planen, im Durchschnitt der Jahre 2017–2021, am höchsten.



Datenquelle: GEM Team Deutschland 2021. Bildquelle: iStock – martinova4. Infografik: © RKW-Kompetenzzentrum

Gefördert durch:



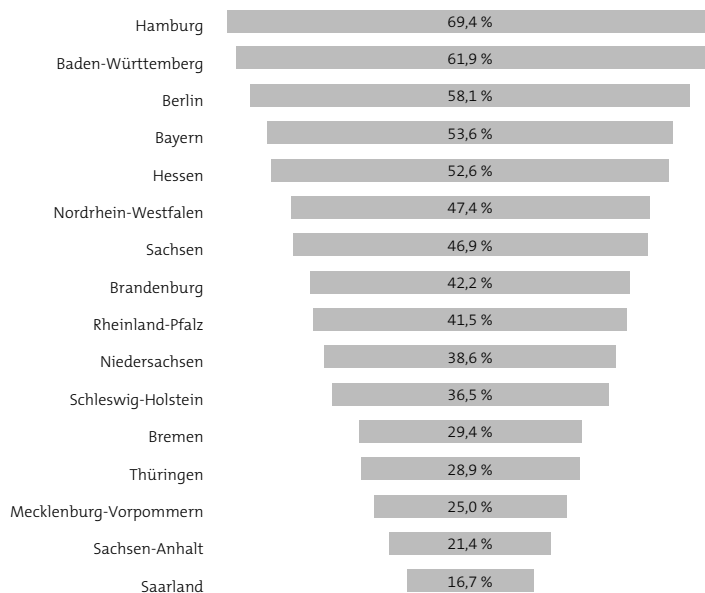
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen. In der Abbildung ist die durchschnittliche TEA-Quote der Jahre 2017 bis 2021 ausgewiesen.

Einschätzung der Gründungschancen in den Bundesländern, 2021

In Hamburg (69,4 %), Baden-Württemberg (61,9 %) und Berlin (58,1 %) geben 2021 im Bundesländervergleich die meisten Befragten an, dass es in den nächsten sechs Monaten in der Region, in der sie leben, gute Möglichkeiten für eine Unternehmensgründung gibt. Die Zahlen zeigen, dass bezüglich der Einschätzung der Gründungschancen größere Unterschiede zwischen den Bundesländern bestehen. Im Saarland sieht lediglich rund ein Sechstel der Befragten diesbezüglich gute Bedingungen.

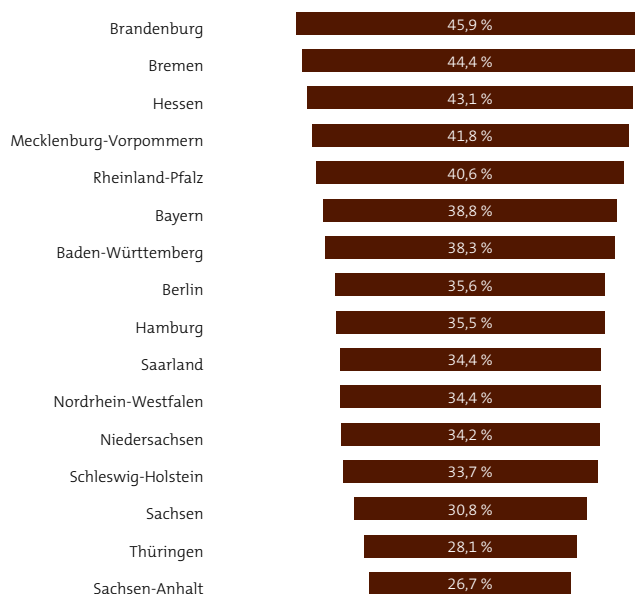
Einschätzung der Gründungschancen: Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „In den nächsten sechs Monaten ergeben sich in der Region, in der Sie leben, gute Möglichkeiten für eine Unternehmensgründung.“



Einschätzung der Gründungsfähigkeiten in den Bundesländern, 2021

Bezüglich der Einschätzung der Gründungsfähigkeiten bestehen deutlich geringere Unterschiede zwischen den Bundesländern als bei der Einschätzung der Gründungschancen. Weiter zeigen die Ergebnisse, dass 2021 sowohl ostdeutsche als auch westdeutsche Bundesländer zur Spitzengruppe gehören.

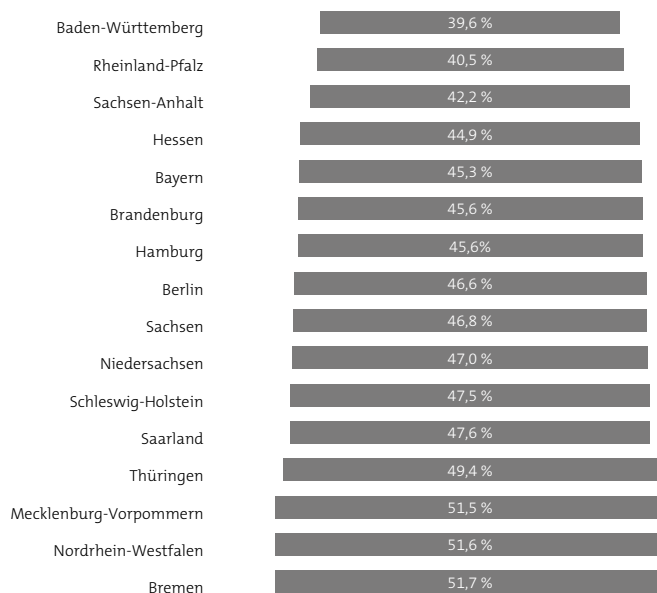
Einschätzung der Gründungsfähigkeiten: Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „Sie haben das Wissen, die Fähigkeit und die Erfahrung, die notwendig sind, um ein Unternehmen zu gründen.“



Angst vor dem Scheitern als Gründungshemmnis in den Bundesländern, 2021

Die Angst vor dem Scheitern als Hinderungsgrund einer Gründung spielt in allen Bundesländern eine vergleichsweise sehr ähnliche Rolle. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten in Bremen und lediglich knapp 40 % der Befragten in Baden-Württemberg würde die Angst vor dem Scheitern von der beruflichen Selbstständigkeit abhalten.

Angst vor dem Scheitern: Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „Sie würden aufgrund der Angst zu scheitern kein Unternehmen gründen.“



Positivere Einschätzungen der Gründungsmöglichkeiten

In Deutschland sehen knapp die Hälfte der 18–64-Jährigen gute Gründungschancen* in ihrer Region.

Im Gegensatz zu 2020 (36 %) geben 2021 in Deutschland 48 % der Befragten an, dass in den nächsten sechs Monaten in der Region, in der sie leben, gute Möglichkeiten für eine Unternehmensgründung existieren. In vielen einkommensstarken Vergleichsländern ist dieser Anteil noch höher. Hier liegen Schweden mit knapp 80 % und Norwegen mit knapp 75 % auf den Spitzenplätzen.

48,2 %

Schweden	79,6 %
Norwegen	74,3 %
Polen	72,5 %
Kanada	70,5 %
Niederlande	69,9 %
USA	63,2 %
Vereinigtes Königreich	61,2 %
Schweiz	54,7 %
Frankreich	52,1 %
Deutschland	48,2 %
Israel	45,8 %
Südkorea	44,0 %
Italien	34,7 %
Spanien	30,0 %



Datenquelle: GEM Team Deutschland 2021. Bildquelle: iStock – Antagain, Infografik: © RKW-Kompetenzzentrum

Gefördert durch:



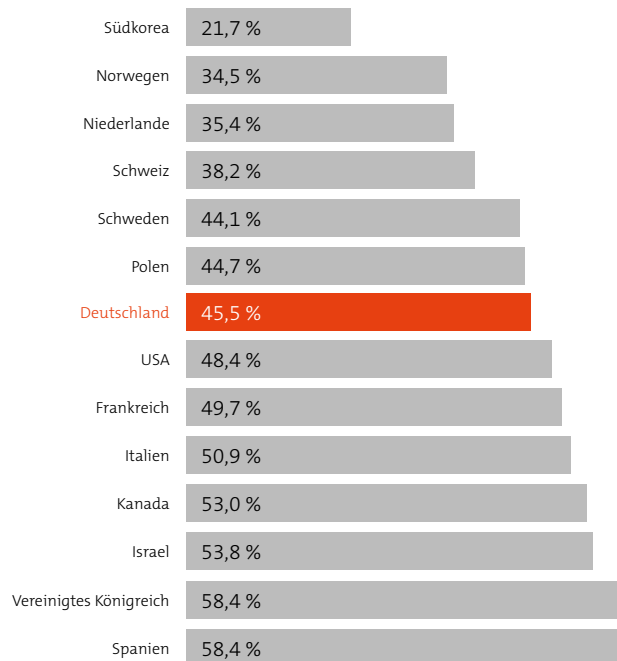
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

* Einschätzung der Gründungschancen: Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „In den nächsten sechs Monaten ergeben sich in der Region, in der Sie leben, gute Möglichkeiten für eine Unternehmensgründung.“

Angst vor dem Scheitern als Gründungshemmnis im internationalen Vergleich, 2021

45,5 % der erwerbstätigen Bevölkerung in Deutschland würde die Angst vor dem Scheitern von der beruflichen Selbstständigkeit abhalten. Damit liegt Deutschland innerhalb der Gruppe der GEM-Länder mit hohem Einkommen im Mittelfeld. In Spanien würden sich sogar ca. 58 % aus demselben Grund von einer Gründung abhalten lassen. In Südkorea hingegen würden sich nur knapp 22 % aus demselben Grund von einer Gründung abhalten lassen.

Angst vor dem Scheitern: Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „Sie würden aufgrund der Angst zu scheitern kein Unternehmen gründen.“



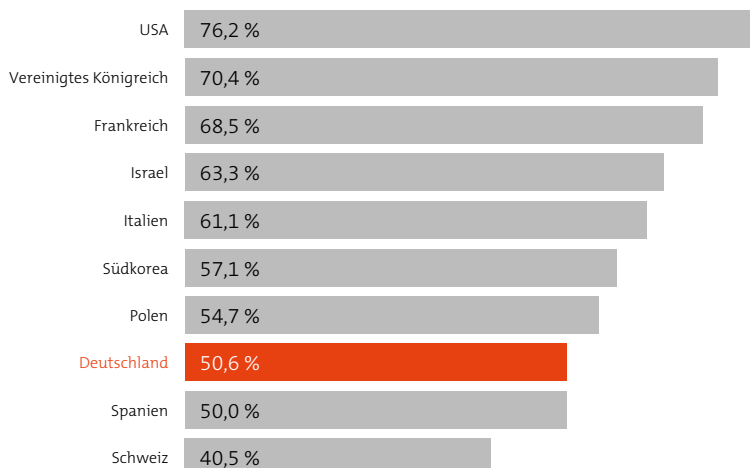
Unternehmensgründung als erstrebenswerte

Karriereoption im internationalen Vergleich, 2021

Über die Hälfte der Deutschen stimmen der Aussage zu, dass die meisten Menschen die Unternehmensgründung für eine erstrebenswerte Karriereoption halten.

Das sind ca. 25 bzw. 20 Prozentpunkte weniger als bei den Spitzenreitern der Vergleichsgruppe, den USA (76 %) und dem Vereinigten Königreich (70 %).

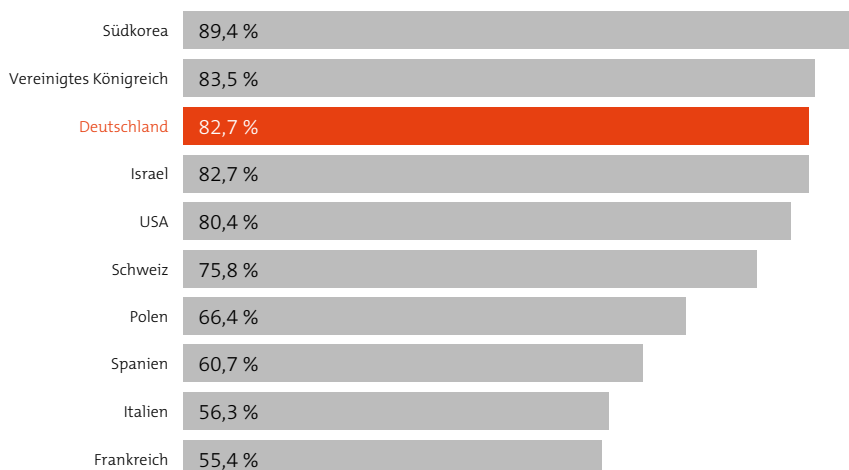
Unternehmensgründung als erstrebenswerte Karriereoption: Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „Die meisten Menschen halten die Unternehmensgründung für eine erstrebenswerte Karriereoption.“



Hohes gesellschaftliches Ansehen von Gründern im internationalen Vergleich, 2021

Für knapp 83 % der Deutschen genießen erfolgreiche Gründende ein hohes Ansehen in der Gesellschaft. Somit gehört Deutschland diesbezüglich zu den Spitzenländern zusammen mit dem Vereinigten Königreich und Südkorea.

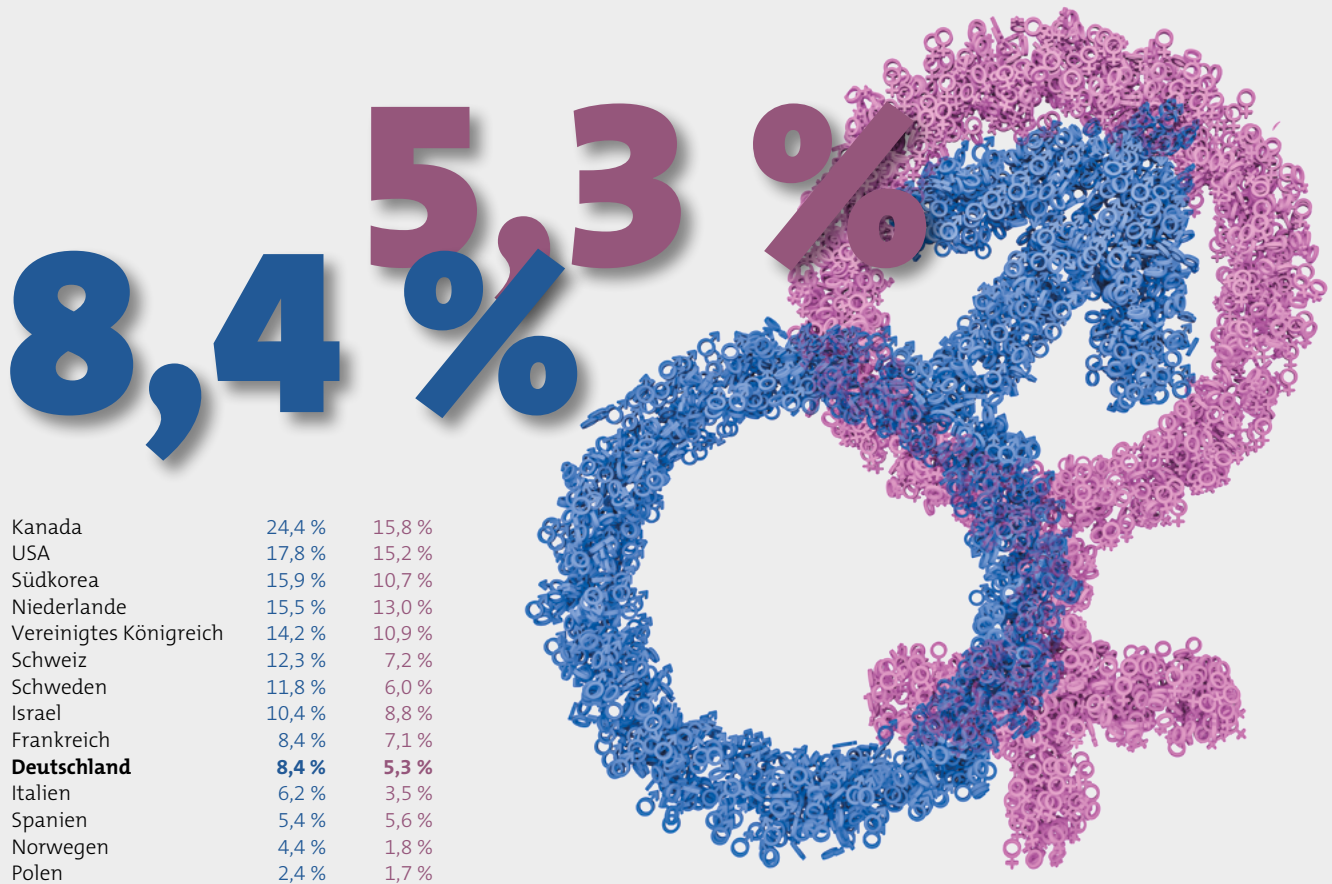
Hohes gesellschaftliches Ansehen von Gründern: Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „Personen die erfolgreich ein Unternehmen gründen erhalten hohe gesellschaftliche Anerkennung.“



Frauen und Männer gründen im Jahr 2021 etwas häufiger

Im Vergleich zum Vorjahr sind 2021 die Gründungsquoten* sowohl für Männer als auch für Frauen leicht gestiegen.

5,3 % der Frauen in Deutschland haben 2021 in den letzten dreieinhalb Jahren vor Befragungszeitpunkt gegründet oder waren gerade dabei, ein Unternehmen zu gründen. Die Gründungsquote der Frauen ist im Jahr 2021 also gestiegen (4,4 % in 2020). Auch die Gründungsquote der Männer ist im Jahr 2021 mit 8,4 % um ca. drei Prozentpunkte gestiegen. Im Vergleich mit anderen Nationen allerdings gründen Männer und Frauen in Deutschland vergleichsweise selten. Außerdem liegt in den meisten am GEM beteiligten Ländern die Gründungsquote der Männer über der Gründungsquote der Frauen.



Datenquelle: GEM Team Deutschland 2021. Bildquelle: iStock – grandeduc, Infografik: © RKW-Kompetenzzentrum

Gefördert durch:



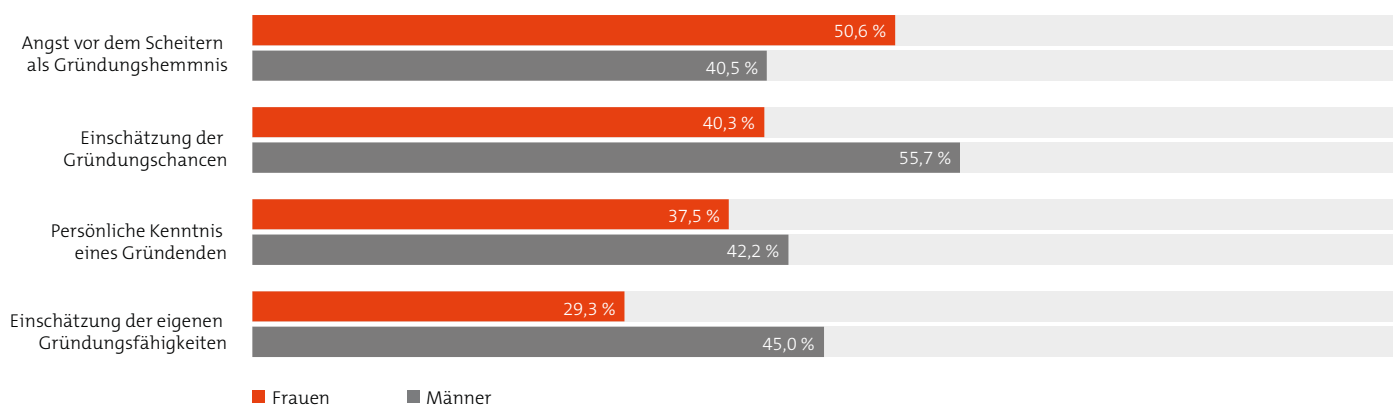
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Gründungseinstellungen von Männern und Frauen in Deutschland, 2021

Diese Abbildung zeigt, wie die Gründungseinstellungen aller befragten Männer und Frauen ausgeprägt sind – unabhängig davon, ob sie gründen oder nicht. Insgesamt schätzen Frauen ihre Gründungschancen und -fähigkeiten weniger optimistisch ein als Männer. Weniger als ein Drittel der befragten Frauen glaubt zum Beispiel, das Wissen, die Fähigkeit und die Erfahrung für ihre Unternehmensgründung zu haben – bei Männern sind es 45 %.

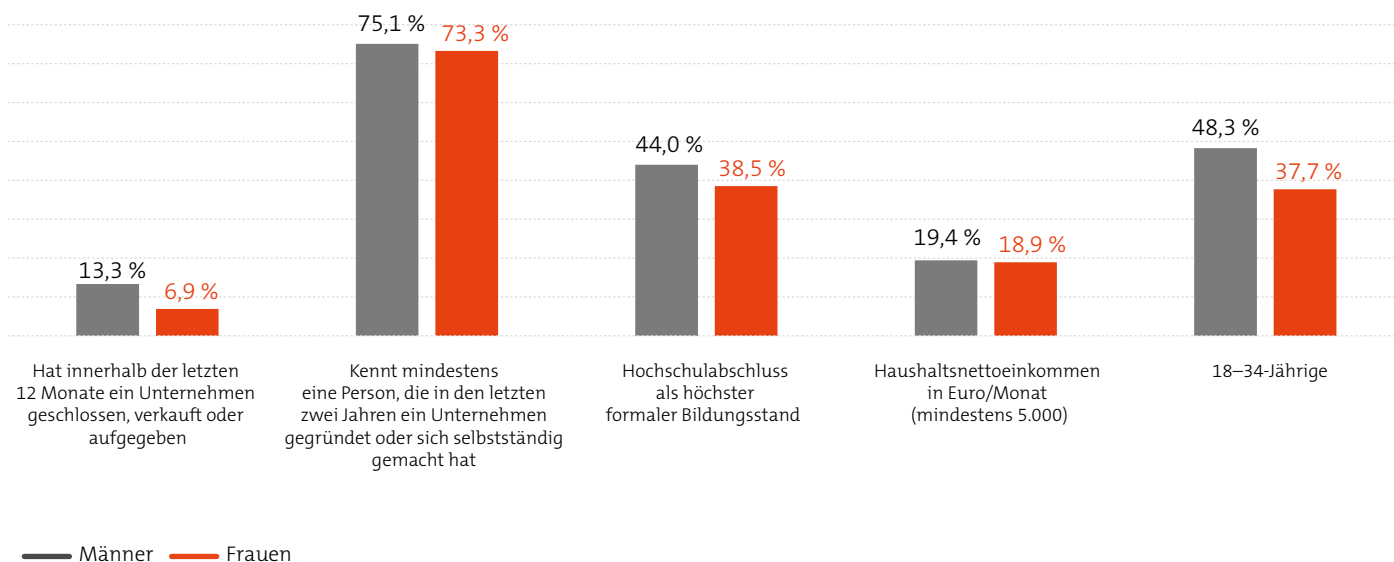
Auch stimmen Frauen häufiger der Aussage zu, dass sie die Angst vor dem Scheitern von einer Unternehmensgründung abhalten würde (51 %). Über 40 % aller befragter Männer und 37,5 % aller befragter Frauen kennen mindestens einen Gründenden persönlich.



Personenmerkmale von Gründerinnen und Gründern in Deutschland, 2021

Welche Merkmale zeichnen Gründerinnen und Gründer aus? Diese Abbildung zeigt, wie stark bestimmte personenbezogene Merkmale unter Gründerinnen bzw. Gründern ausgeprägt sind.

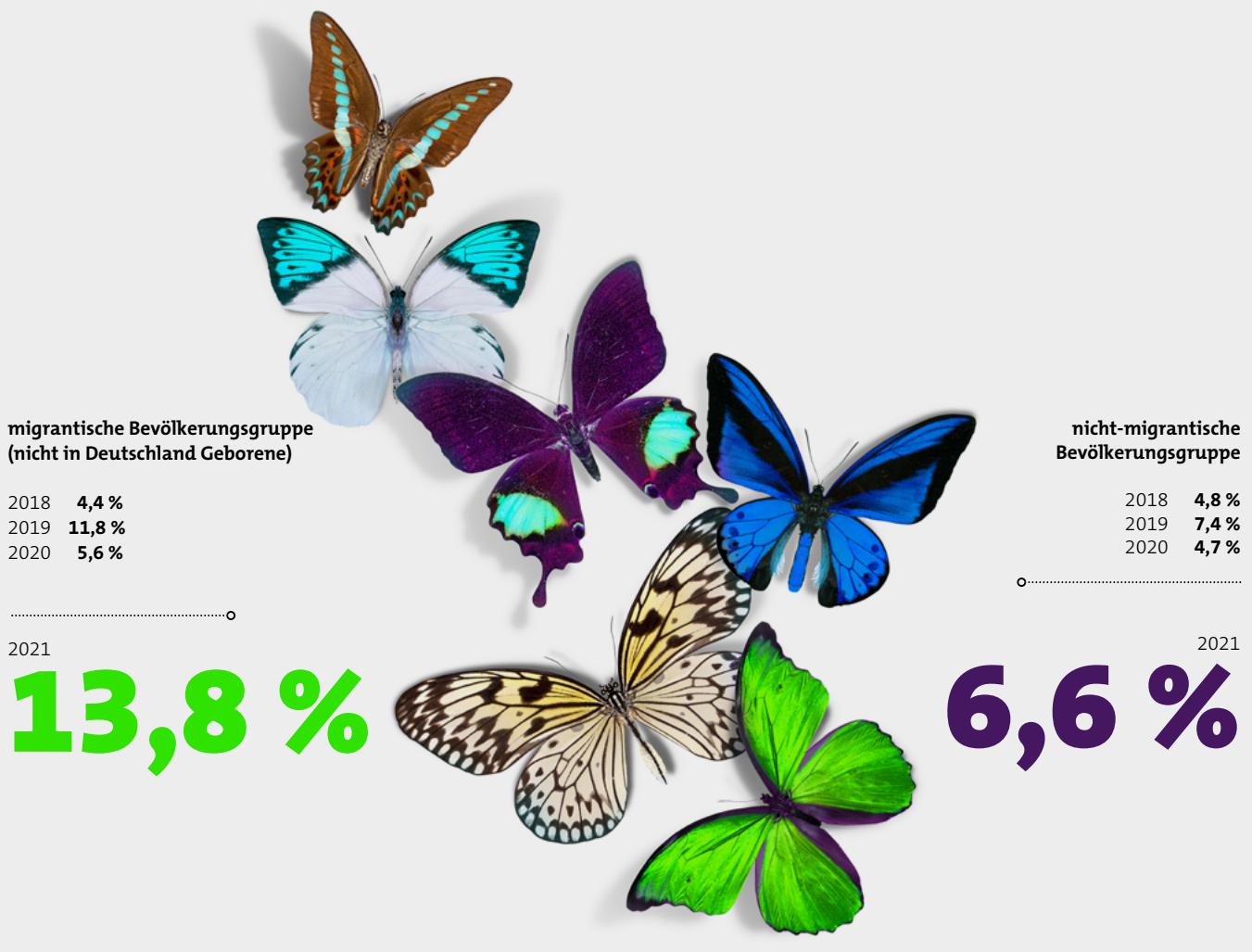
Auffällig ist, dass Gründer deutlich häufiger (13 % vs. 7 %) innerhalb der letzten zwölf Monate ein Unternehmen geschlossen, verkauft oder aufgegeben haben als gründende Frauen. Bezüglich der persönlichen Kenntnis von Entrepreneuren, des Hochschulabschlusses und des Haushaltseinkommens, unterscheiden sich Gründerinnen und Gründer hingegen kaum. Knapp 38 % der Gründerinnen befinden sich 2021 im Alter zwischen 18–34-Jahren – bei Gründern sind es knapp die Hälfte (48 %).



Migrantinnen und Migranten sind besonders gründungsaffin

In den Jahren 2019–2021 gründen Migrantinnen und Migranten öfter als Personen, die in Deutschland geboren sind.

Besonders deutlich ist dieser Unterschied im Jahr 2021 – Knapp 14 % der befragten Migrantinnen und Migranten* haben während der letzten drei Jahre ein Unternehmen gegründet oder waren gerade dabei, ein Unternehmen zu gründen. Die Gründungsquote** der migrantischen Bevölkerung ist damit mehr als doppelt so hoch wie die der nicht-migrantischen Bevölkerungsgruppe (6,6 %).



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Migrantinnen und Migranten sind im GEM Personen, die angeben, nicht in dem jeweiligen Land, in dem die Befragung durchgeführt wurde, geboren worden zu sein.

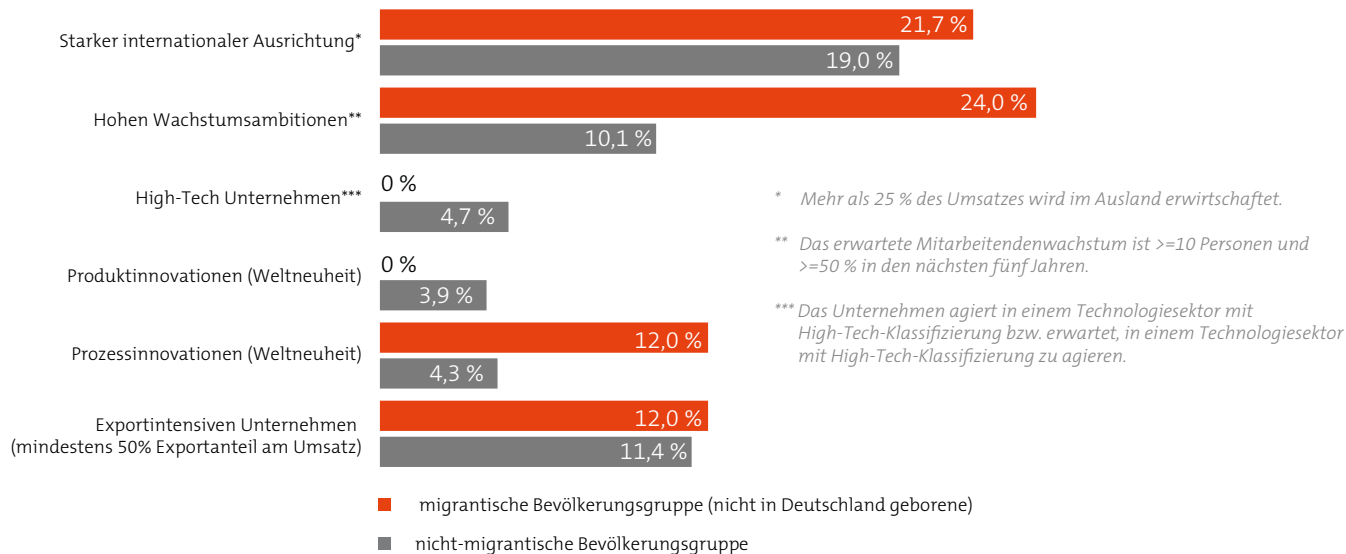
** Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Vergleich ausgewählter Merkmale von Gründungen durch die migrantische und nicht-migrantische Bevölkerungsgruppe in Deutschland, 2021

Gründende Migrantinnen und Migranten haben vergleichsweise hohe Wachstumsambitionen – ein Viertel der migrantischen Gründenden gibt an, in den nächsten fünf Jahren mehr als zehn Mitarbeitende einzustellen und somit mehr als 50 % Beschäftigtenwachstum zu erzielen (bei nicht-migrantischen Gründungen liegt der Anteil bei 10 %).

Auch geben gründende Migrantinnen und Migranten öfter an, durch die Gründung eine Prozess-Weltneuheit hervorzubringen (12 % vs. 4 %). Produktinnovationen und High-Tech Unternehmen durch gründende Migrantinnen und Migranten wurden in der Stichprobe 2021 nicht identifiziert.

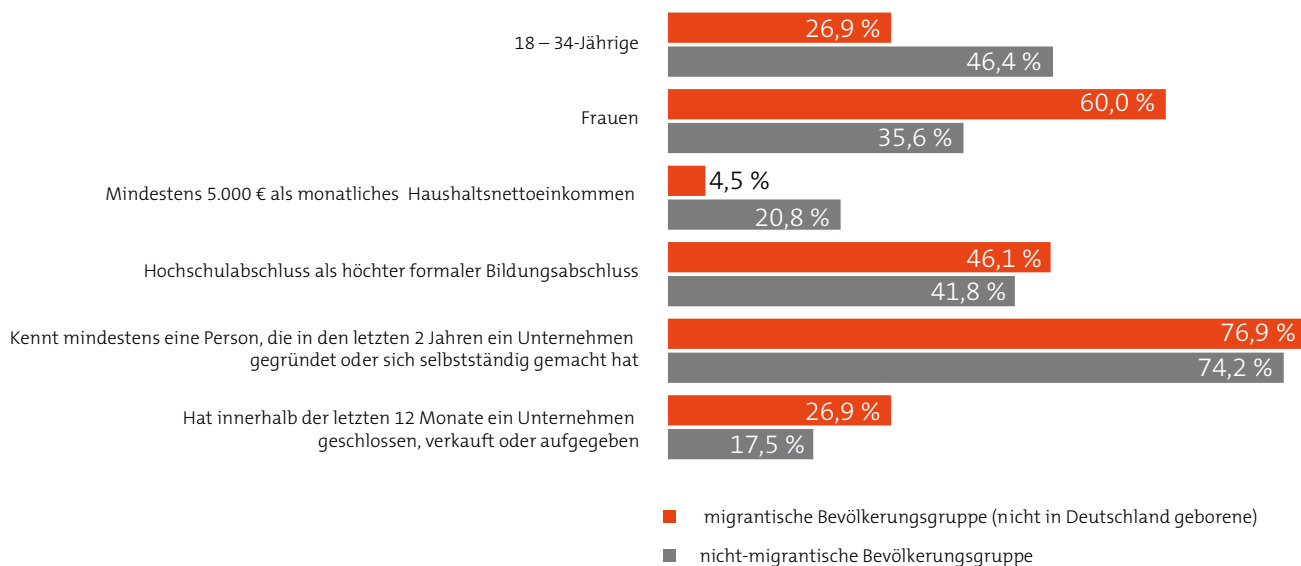
Gründungen mit...



Personenmerkmale von Gründenden der migrantischen und nicht-migrantischen Bevölkerungsgruppe in Deutschland, 2021

60 % der migrantischen Gründenden sind Frauen. Nicht-migrantische Gründende hingegen sind mehrheitlich männlich (36 % sind Frauen). Auch geben mehr migrantische Gründerinnen und Gründer an, innerhalb des Jahres vor Befragungszeitpunkt ein Unternehmen, das ihnen gehörte oder von ihnen geleitet wurde, verkauft, aufgegeben oder geschlossen zu haben (27 % vs. 18 %).

Außerdem haben deutlich weniger migrantische Gründerinnen und Gründer ein sehr hohes Haushaltseinkommen – während 21 % der nicht-migrantischen Gründenden ein monatliches Einkommen von mindestens 5000 € bezieht, sind es unter Migrantinnen und Migranten nur 5 %.



Gründungen in Deutschland wieder im Aufwind

Die Gründungsquote* im zweiten Pandemiejahr ist etwa auf das hohe Level vom Jahr 2019 angestiegen!

Die Gründungsquote steigt im Jahr 2021 auf 6,9 %. Sie nähert sich damit dem Wert aus dem Jahr 2019 (7,6 %) an. 2019 erreichte die Gründungsquote ihren bisherigen Höchststand der seit 1999 jährlich durchgeführten GEM-Erhebungen. Im Vergleich zum Vorjahr (2020: 4,8 %) ist die Gründungsquote in 2021 um 2,1 Prozentpunkte gestiegen. Dies ist ein Indikator für die insgesamt zunehmenden Gründungsaktivitäten in Deutschland, die 2020 von der ersten Corona-Welle gebremst wurden .

6,9 %

2021	6,9 %
2020	4,8 %
2019	7,6 %
2018	5,0 %
2017	5,3 %
2016	4,6 %



Datenquelle: GEM Team Deutschland 2021. Bildquelle: iStock – Nataba. Infografik: © RKW-Kompetenzzentrum

Gefördert durch:

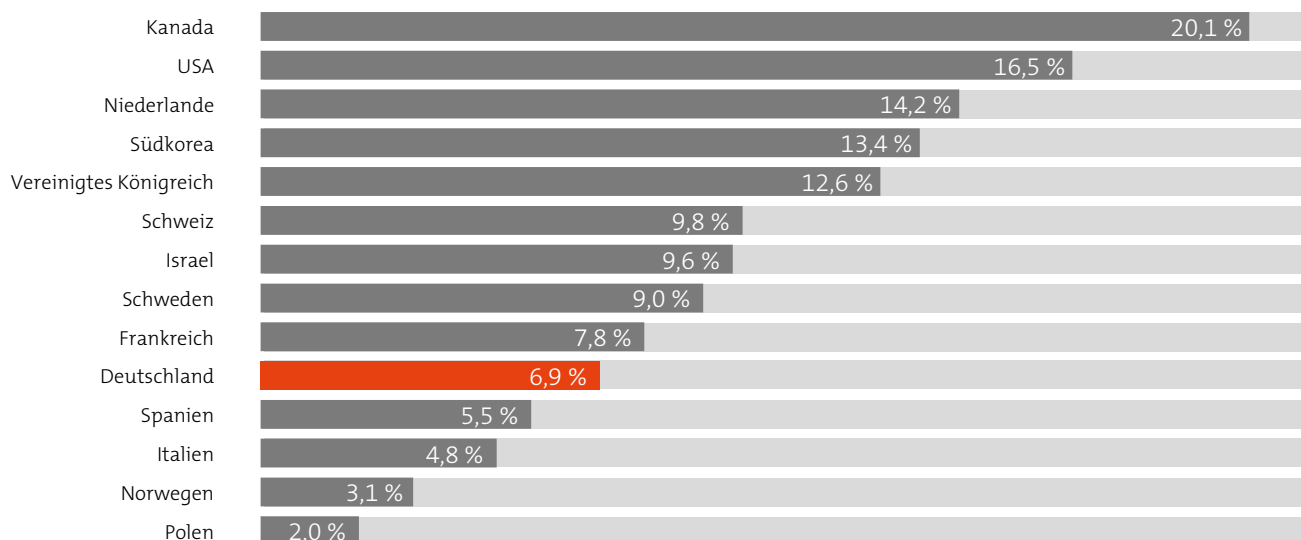


aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Gründungsquote* in ausgewählten Ländern mit hohem Einkommen, 2021

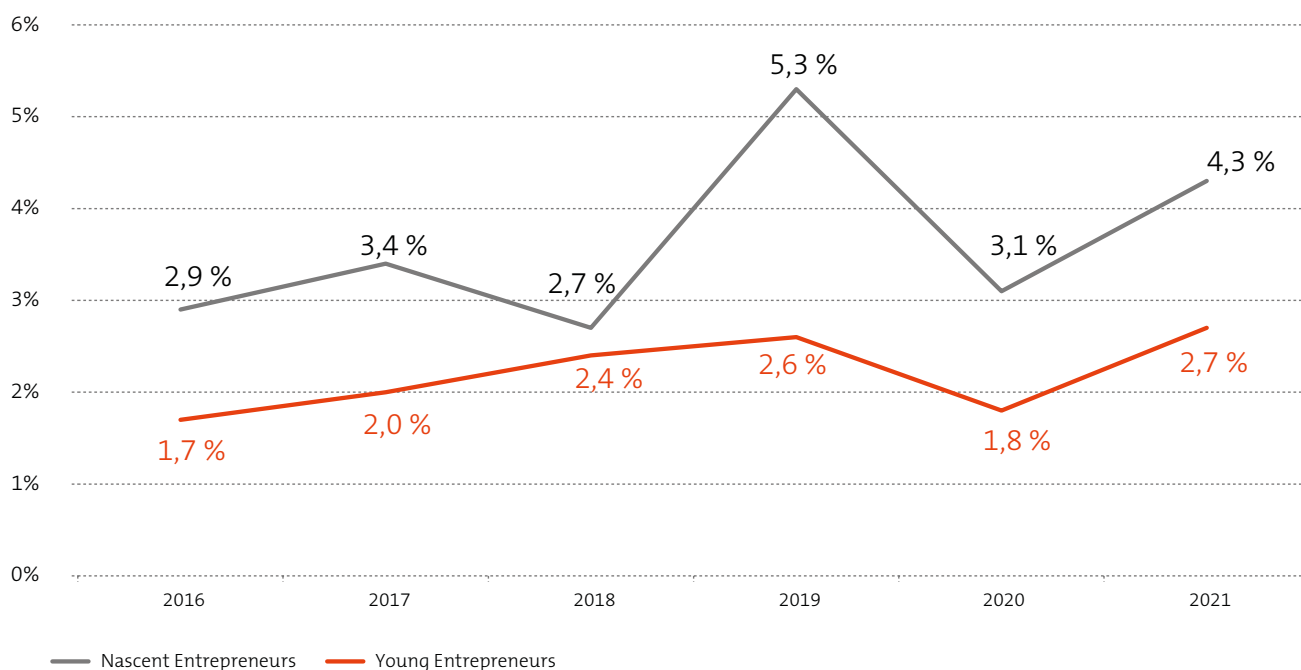
Im Vergleich mit 13 ausgewählten Ländern mit hohem Einkommen belegt Deutschland Rang 10 von 14. Im Vergleich zum Vorjahr 2020 ist die Gründungsquote hierzulande um 2,1 Prozentpunkte gestiegen (2020: 4,8 %).



* Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Die zeitliche Entwicklung von Nascent Entrepreneurs und Young Entrepreneurs in Deutschland, 2016–2021

In Deutschland beträgt der Anteil derjenigen Personen, die in 2021 zum Zeitpunkt der Befragung planen, ein neues Unternehmen zu gründen (Nascent Entrepreneurs), 4,3 % und ist somit nur um ca. einen Prozentpunkt niedriger als im Jahr 2019. In den Jahren 2016–2018 lag der Anteil um die 3 %. Dagegen haben in 2021 innerhalb der letzten dreieinhalb Jahre vor der Erhebung 2,7 % der 18–64-Jährigen Personen tatsächlich die Gründung eines Unternehmens in die Tat umgesetzt (Young Entrepreneur), somit wird diesbezüglich das Niveau aus dem Jahr 2019 erreicht. Auffällig ist, dass die Zahl der Young Entrepreneurs in den letzten fünf Jahren langsam aber kontinuierlich gestiegen ist (mit Ausnahme des Jahres 2020).



Jüngere gründen verstärkt!

In Deutschland besteht bei den 18–44-Jährigen insgesamt eine deutlich höhere Gründungsdynamik als bei den 45–64-Jährigen. Die höchste Gründungsquote* weist die Alterskohorte von 25–34 Jahren mit 10 % auf.

Insgesamt sind die in den letzten Jahren zunehmenden Gründungsaktivitäten, die 2020 von der ersten Corona-Welle gebremst wurden, kein Phänomen einzelner Jahrgänge – sondern ein altersunabhängiger Trend. Absolut betrachtet gründen innerhalb der Gruppe der jüngeren Befragten jedoch etwa drei Mal so viele Personen wie in der Gruppe der älteren Befragten.

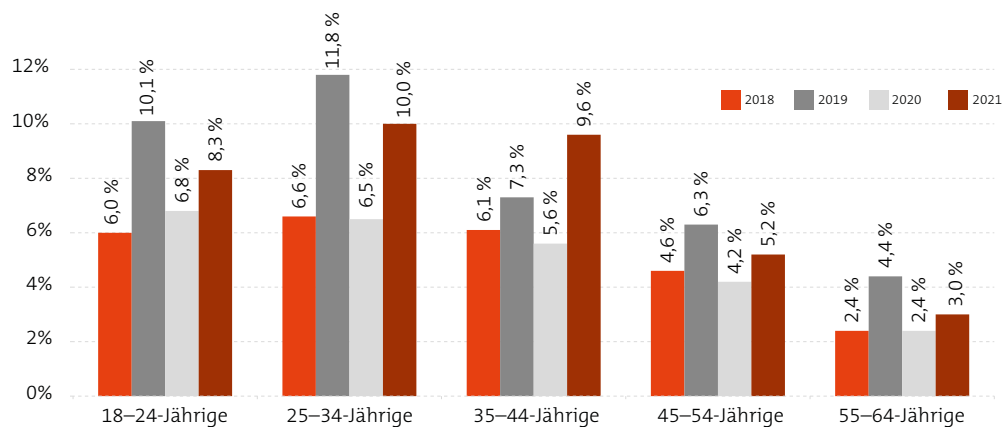


Gefördert durch:

* Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

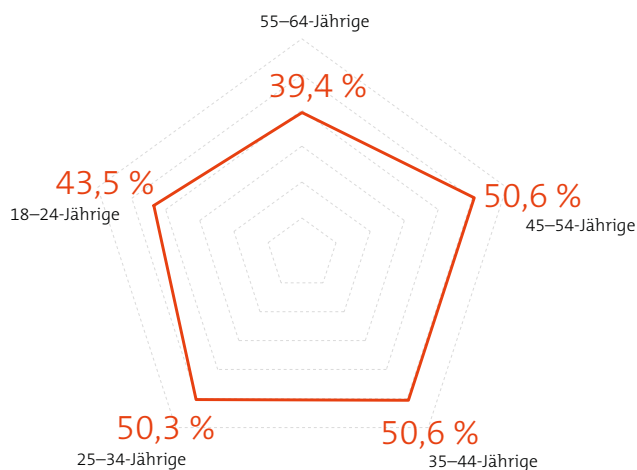
Die zeitliche Entwicklung der Gründungsquote in Deutschland nach Altersklassen, 2018–2021

Der Vergleich der Gründungsquoten nach dem Alter zeigt, dass in Deutschland in allen Altersgruppen im Jahr 2021 ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen ist.



Die Angst vor dem Scheitern* nach Alter in Deutschland, 2021

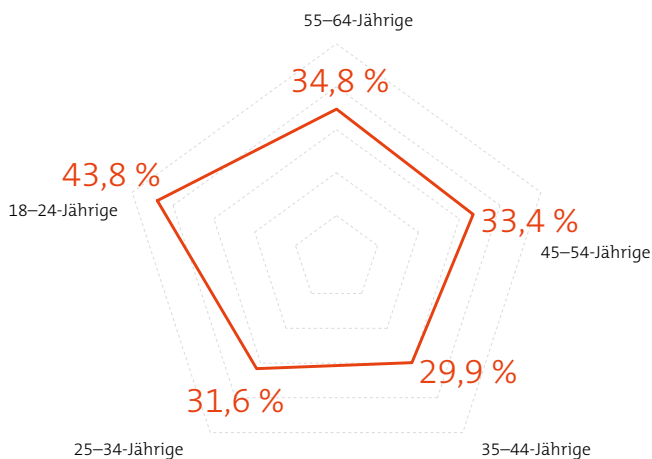
Im Alter zwischen 25–54 Jahren würde sich jede zweite befragte Person 2021 in Deutschland durch die Angst vor dem Scheitern von einer Gründung abhalten lassen. In der ältesten im GEM betrachteten Altersgruppe, den 55–64-Jährigen, ist mit lediglich 39 % die Zurückhaltung am geringsten. Auch in der jüngsten betrachteten Altersgruppe, den 18–24-Jährigen, ist die Angst vor dem Scheitern mit knapp 44 % vergleichsweise gering ausgeprägt.



* *Angst vor dem Scheitern: Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „Sie würden aufgrund der Angst zu scheitern kein Unternehmen gründen.“*

Gründung als attraktive berufliche Perspektive** nach Alter in Deutschland, 2021

Im Jahr 2021 wird in Deutschland die Gründung insbesondere von den jüngsten Befragten als attraktive Karriereoption angesehen. Innerhalb der Gruppe der 18–24-Jährigen sind knapp 44 % dieser Ansicht. Zwischen 25–54 Jahren liegt der Wert mit Ergebnissen um die 30 % deutlich niedriger. In der Altersgruppe der 55–64-Jährigen ist das Ergebnis mit 35 % zwar niedriger als bei den jüngsten Befragten, aber gleichzeitig höher als bei den mittleren Altersgruppen.



** *Gründung als attraktive berufliche Perspektive: Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „In Deutschland halten die meisten Menschen die Gründung eines Unternehmens für eine erstrebenswerte Berufswahl.“*

Bei technologieintensiven Gründungen besteht noch Chancenpotential

In Deutschland starten Gründende* im Vergleich zu anderen GEM-Ländern mit hohem Einkommen unterdurchschnittlich häufig in Branchen mit mittlerer oder hoher Technologieintensität.

Der internationale Vergleich zeigt, dass Deutschland im Jahr 2021 bezüglich der Technologieintensität von Gründungen** mit knapp 6 % zwar gleichauf mit „Gründungsnationen“ wie den USA ist, gleichzeitig jedoch nicht auf den Spitzenplätzen liegt. In der Schweiz ist der Anteil an Gründungen in technologieintensiven Branchen mit 11,6 % doppelt so hoch wie in Deutschland. Dies zeigt, dass diesbezüglich in Deutschland ein Weiterentwicklungsbedarf besteht.



Datenquelle: GEM Team Deutschland 2021. Bildquelle: iStock – vasiliki, Infografik: © RKW-Kompetenzzentrum

Gefördert durch:



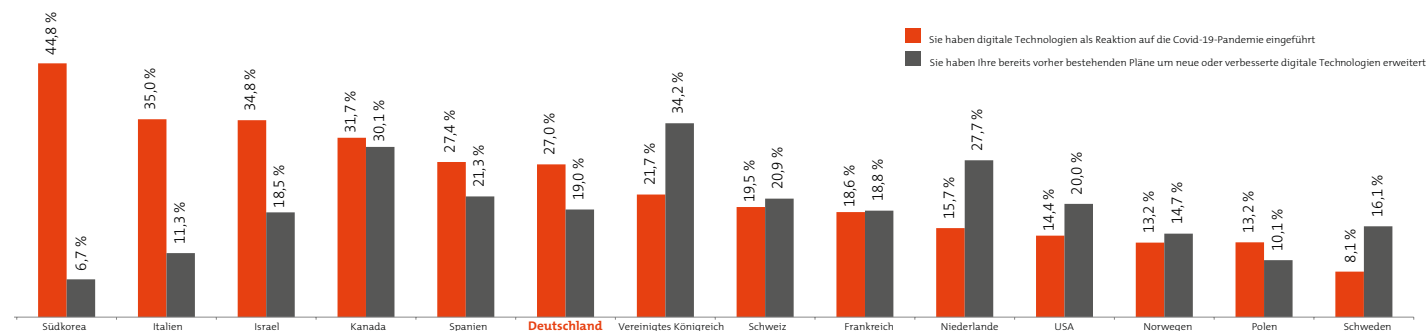
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

** Prozentanteil der Gründenden in Branchen mit mittlerer und hoher Technologieintensität an allen Gründenden.

Nutzung digitaler Technologien bei Gründenden aufgrund der Covid-19-Pandemie* im internationalen Vergleich, 2021

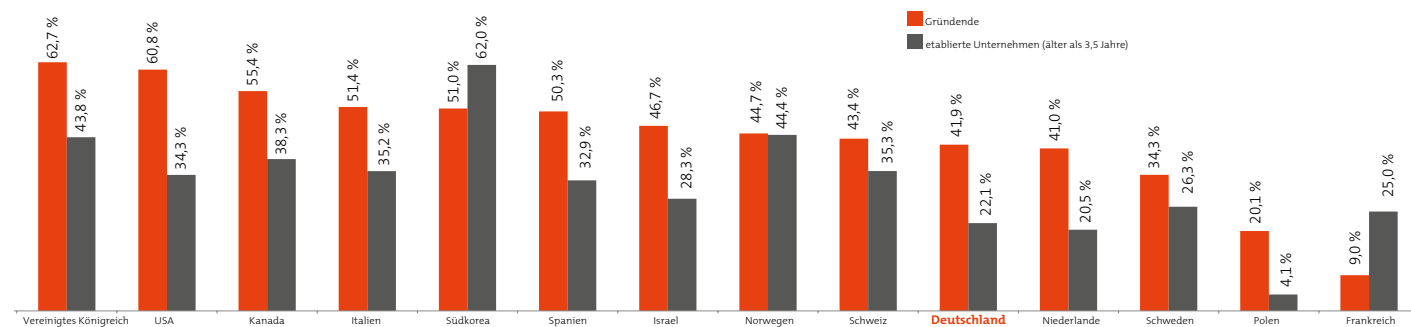
Die Covid-19-Pandemie hat 2021 in den meisten Ländern einen Digitalisierungsschub ausgelöst, indem Gründende in direkter Reaktion auf die Pandemie und die dadurch veränderten Bedingungen zusätzliche digitale Technologien in ihren Betrieben eingeführt haben. In Deutschland ist dies bei 27 % der Gründenden der Fall. Bei 19 % der Gründenden wurden Pläne, digitale Technologien vermehrt einzusetzen, unabhängig von und bereits vor der Pandemie erweitert.



* Prozentanteil der Gründenden die unter den Antwortmöglichkeiten „Sie haben digitale Technologien als Reaktion auf die Corona-Pandemie eingeführt“, „Sie haben Ihre bereits vorher bestehenden Pläne um neue oder verbesserte digitale Technologien erweitert“, „Sie haben bereits vor der Corona-Pandemie eine Reihe digitaler Technologien geplant“ und „Ihr Unternehmen funktioniert ohne digitale Technologien“ die erste bzw. zweite Antwortmöglichkeit ausgewählt haben.

Erwartungen in den nächsten sechs Monaten mehr digitale Technologien zu nutzen bei Gründenden und etablierten Unternehmen** im internationalen Vergleich, 2021

Die Bedeutung von digitalen Technologien – hier bezogen auf den künftigen Verkauf von Produkten und Dienstleistungen – bleibt auch für die Zukunft betrachtet hoch. Dies zeichnet sich 2021 in nahezu allen betrachteten GEM-Ländern mit hohem Einkommen sowohl bei den Gründenden als auch bei den Eigentümerinnen/Eigentümern, die gleichzeitig Managerinnen/Manager etablierter Unternehmen sind, ab. Interessanterweise liegen hier wieder die jungen Unternehmen vor den etablierten, was auf eine Persistenz des Corona-Effekts auf Digitalisierung schließen lässt.

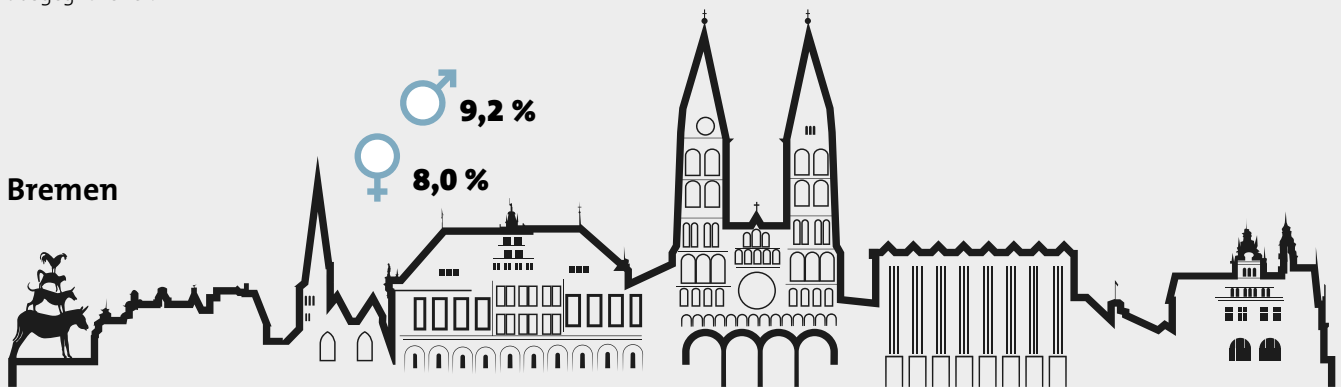


** Prozentanteil der Gründenden bzw. Eigentümerinnen/Eigentümer die gleichzeitig Managerinnen/Manager etablierter Unternehmen sind, die der Frage zustimmen: „Erwarten Sie, dass Ihr Unternehmen in den nächsten sechs Monaten mehr digitale Technologien einsetzen wird, um Ihr Produkt oder Ihre Dienstleistung zu verkaufen?“.

„Gender-Gap“ bei Gründungen in allen Bundesländern sichtbar

In Bremen, Hamburg, Berlin und Hessen gibt es besonders viele Gründerinnen. Trotzdem sind sie in Deutschland noch in der Unterzahl.

Die mittleren Gründungsquoten* für Männer und Frauen in den Jahren 2017-2021 zeigen, dass Frauen in allen Bundesländern seltener gründen als Männer. In Bundesländern mit höheren Gründerinnenquoten* ist das Geschlechterverhältnis unter Gründenden ausgeglichener.



2017-2021	♀	♂	2017-2021	♀	♂	2017-2021	♀	♂	2017-2021	♀	♂
Thüringen	1,3%	4,0%	Saarland	3,7%	8,4%	Schleswig-Holstein	4,5%	8,7%	Hessen	5,9%	8,0%
Mecklenburg-Vorpommern	2,4%	2,8%	Sachsen	4,1%	4,6%	Baden-Württemberg	4,6%	8,5%	Berlin	6,4%	8,3%
Sachsen-Anhalt	3,0%	8,7%	Nordrhein-Westfalen	4,1%	6,9%	Bayern	4,8%	7,3%	Hamburg	7,1%	12,1%
Brandenburg	3,3%	6,5%	Niedersachsen	4,5%	6,6%	Rheinland-Pfalz	4,9%	7,0%	Bremen	8,0%	9,2%

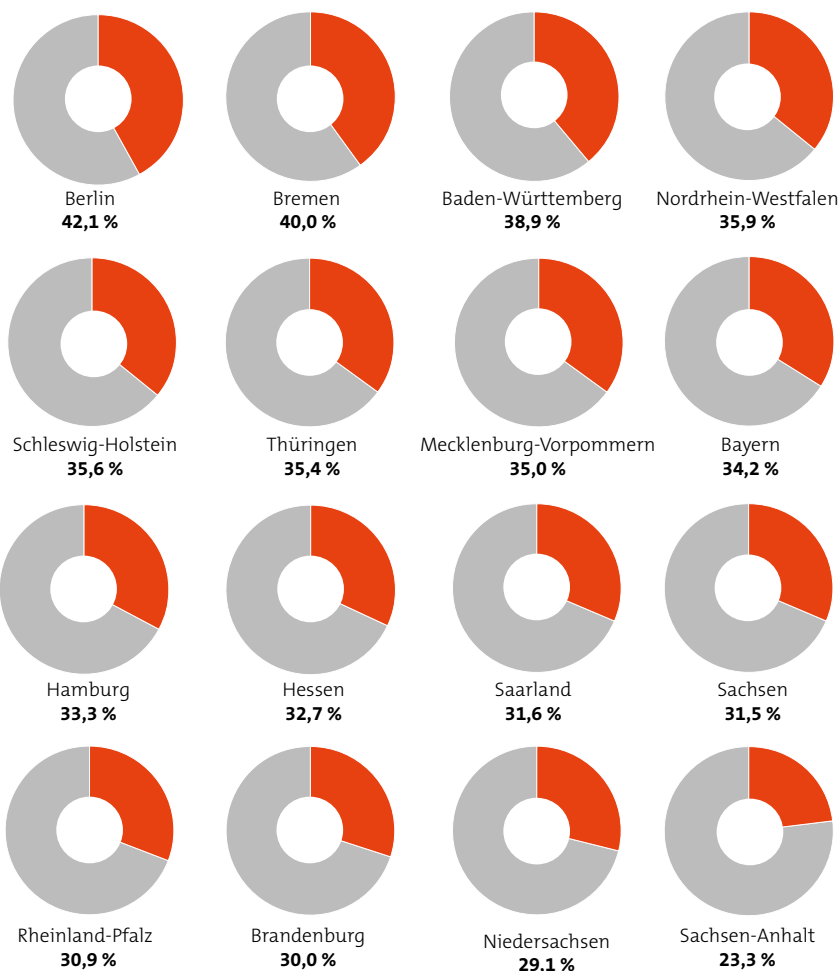


Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen. In der Abbildung ist die durchschnittliche TEA-Quote der Jahre 2017 bis 2021 ausgewiesen.



Gründen als attraktive Berufsoption in den Bundesländern 2021*

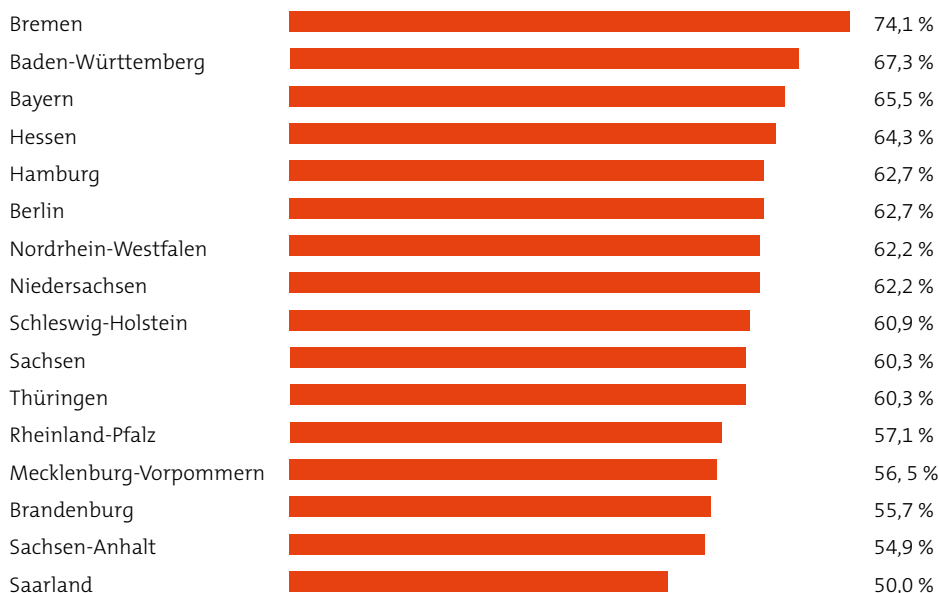
In Berlin (42,1 %), Bremen (40 %) und Baden-Württemberg (38,9 %) stimmen 2021 im Bundesländervergleich die meisten Befragten der Aussage zu, dass die meisten Personen die Gründung eines Unternehmens für eine erstrebenswerte Berufswahl halten.

In diesen Bundesländern sind auch die Gründungsquoten am höchsten.

* Gründung als attraktive berufliche Perspektive: Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „In Deutschland halten die meisten Menschen die Gründung eines Unternehmens für eine erstrebenswerte Berufswahl.“

Anerkennung von erfolgreichen Gründenden in den Bundesländern, 2021 **

In beinahe allen Bundesländern ist die Mehrheit der Befragten (um die 60 %) der Meinung, dass in Deutschland diejenigen, die erfolgreich ein neues Unternehmen gründen, ein hohes Maß an Status und Respekt genießen. In Bremen (74,1 %), Baden-Württemberg (67,3 %), Bayern (65,5 %) und Hessen (64,3 %) halten die meisten Personen erfolgreiche Gründende für gesellschaftlich hoch anerkannt.



** Anerkennung von erfolgreichen Gründenden: Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „In Deutschland genießen diejenigen, die erfolgreich ein neues Unternehmen gründen, ein hohes Maß an Status und Respekt.“

Mehrheit der Gründenden berücksichtigt die Umwelt bei Zukunftsentscheidungen

Über 60 %* der Gründenden stimmen 2021 in Deutschland der Aussage zu, dass sie bei Entscheidungen über die Zukunft ihres Unternehmens immer die Auswirkungen auf die Umwelt berücksichtigen.

Damit liegt Deutschland im internationalen Vergleich auf einem Platz am Ende des Mittelfelds vor Schweden und Südkorea. In Polen (84,8 %), Italien (80,2 %) und in den USA (75,6 %), sowie einigen weiteren Ländern sind Gründende bei Zukunftsentscheidungen umweltbewusster.



Polen.....	84,8 %
Italien.....	80,2 %
USA.....	75,6 %
Schweiz.....	73,8 %
Vereinigtes Königreich.....	72,7 %
Kanada.....	72,2 %
Frankreich.....	69,0 %

Niederlande.....	67,9 %
Spanien.....	67,8 %
Deutschland.....	62,6 %
Schweden.....	60,2 %
Südkorea.....	57,5 %
Norwegen.....	50,4 %
Israel.....	49,2 %

Gefördert durch:

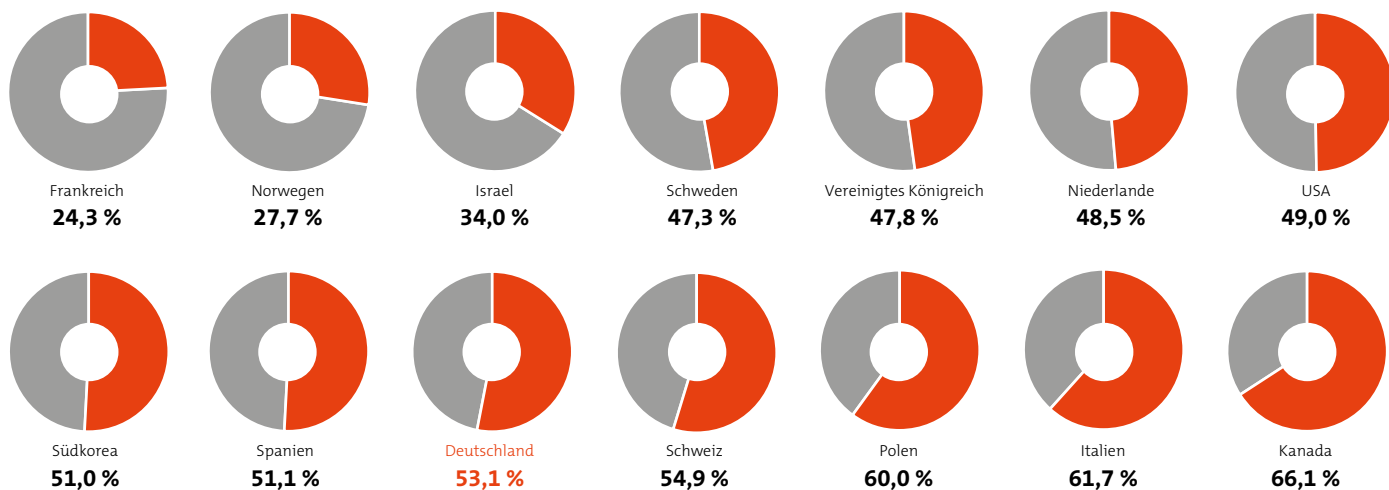


aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Prozentanteil der Gründenden, die der Aussage zustimmen: „Bei Entscheidungen über die Zukunft Ihres Unternehmens berücksichtigen Sie immer die Auswirkungen auf die Umwelt, wie z. B. den Erhalt von Grünflächen, die Verringerung des Ausstoßes von Schadstoffen und giftigen Gasen, die Mülltrennung, oder einen sparsamen Umgang mit Wasser, Strom und Kraftstoffen.“

Minimierung der Umwelt-Auswirkungen durch Gründende in den Ländern mit hohem Einkommen, 2021 *

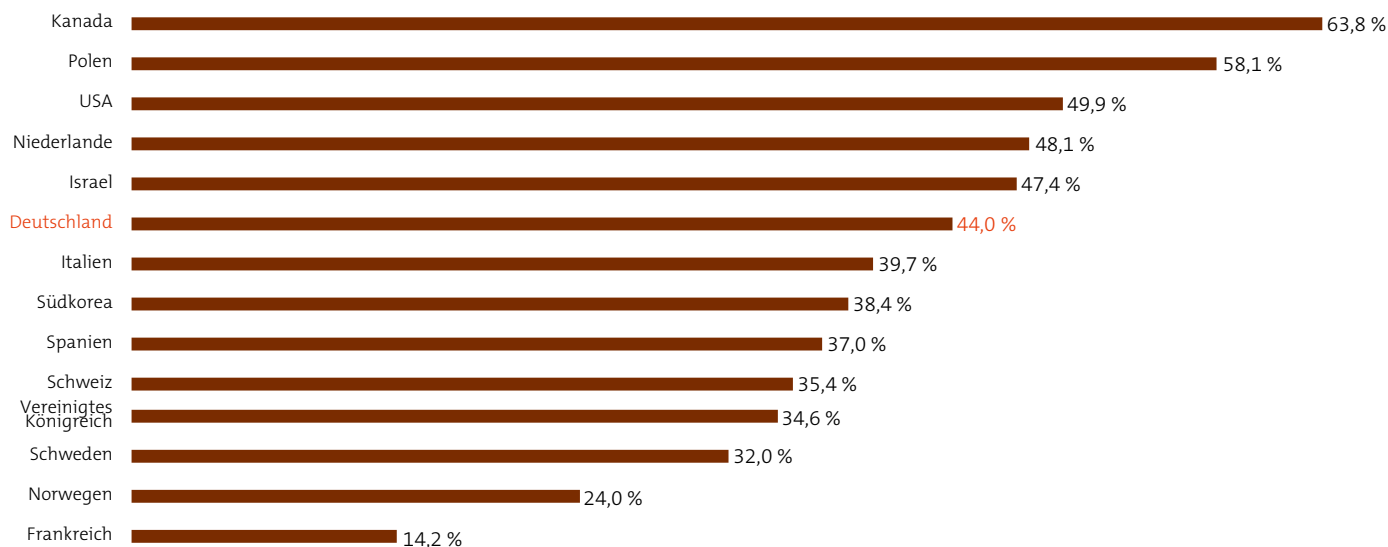
Über die Hälfte der Gründenden in Deutschland hat innerhalb des letzten Jahres (12 Monate vor Befragungszeitpunkt) Schritte unternommen, um die Auswirkungen ihres Unternehmens auf die Umwelt zu minimieren. Im internationalen Vergleich sind Gründende in Deutschland mit über 53 % in der Spitzengruppe hinter Schweiz, Polen, Italien und Kanada.



* Prozentanteil der Gründenden, die der Aussage zustimmen: „Sie haben innerhalb des letzten Jahres Schritte unternommen, um die Umwelt-Effekte Ihres Unternehmens zu minimieren.“

Maximierung sozialer Effekte durch Gründende in den Ländern mit hohem Einkommen, 2021 **

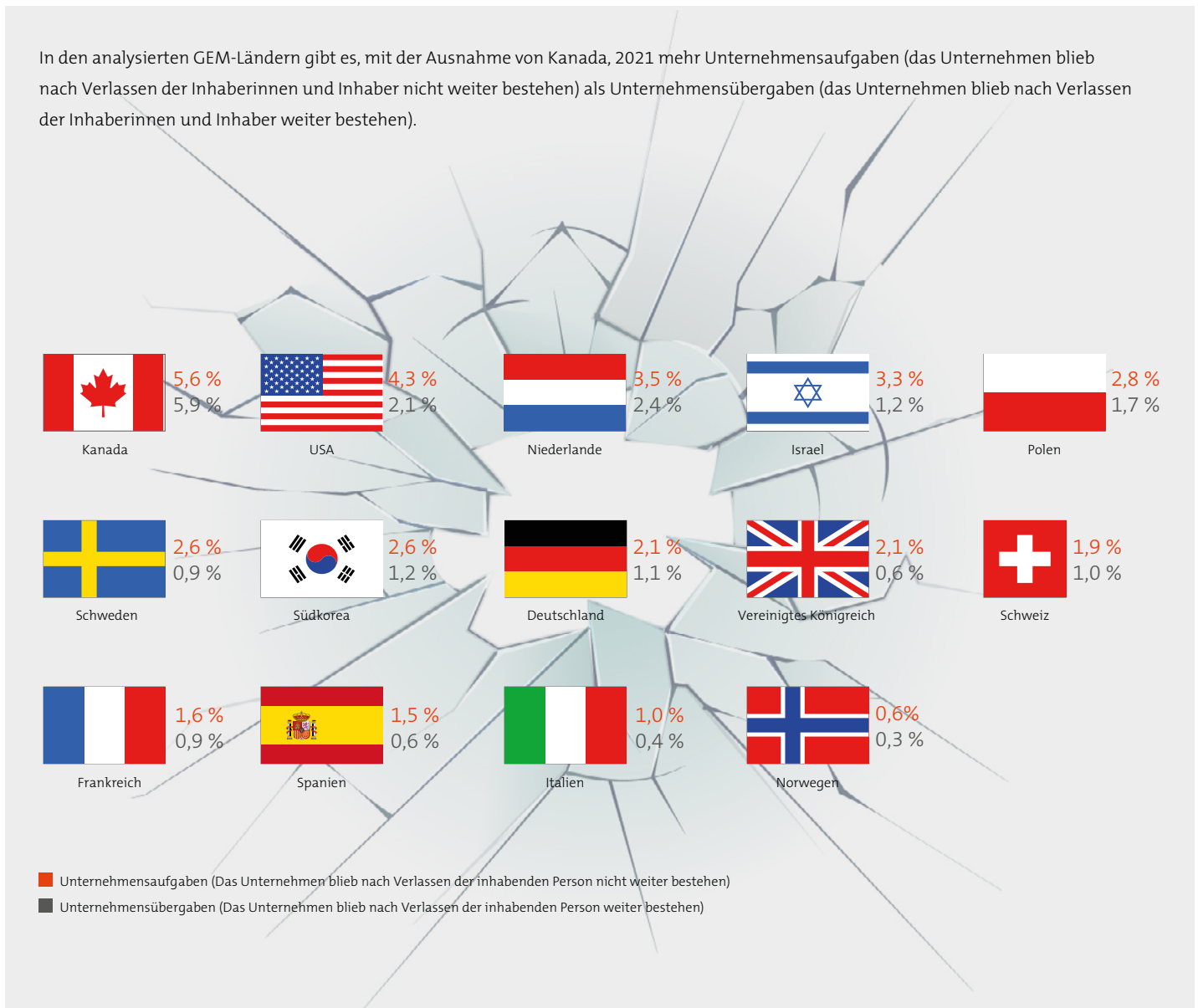
Der Anteil an Gründenden, der im vergangenen Jahr (ab Befragungszeitpunkt) Schritte unternommen hat, um die soziale Wirkung ihres Unternehmens zu maximieren, liegt mit 44 % im internationalen Vergleich im Mittelfeld. Zu den Spitzenreitern gehörten hier insbesondere Gründende aus Kanada (63,8 %) und Polen (58,1 %).



** Prozentanteil der Gründenden, die der Aussage zustimmen: „Haben Sie im vergangenen Jahr Schritte unternommen, um die soziale Wirkung Ihres Unternehmens zu maximieren.“

Niedriger Anteil an Geschäftsaufgaben in Deutschland

In Deutschland haben im internationalen Vergleich nur wenige Personen (3,2 %) in den letzten zwölf Monaten ein Unternehmen verkauft, aufgegeben oder geschlossen*.



Datenquelle: GEM Team Deutschland 2021. Bildquelle: iStock – Spicy Truffel, pop_jop, Infografik: © RKW-Kompetenzzentrum

Gefördert durch:



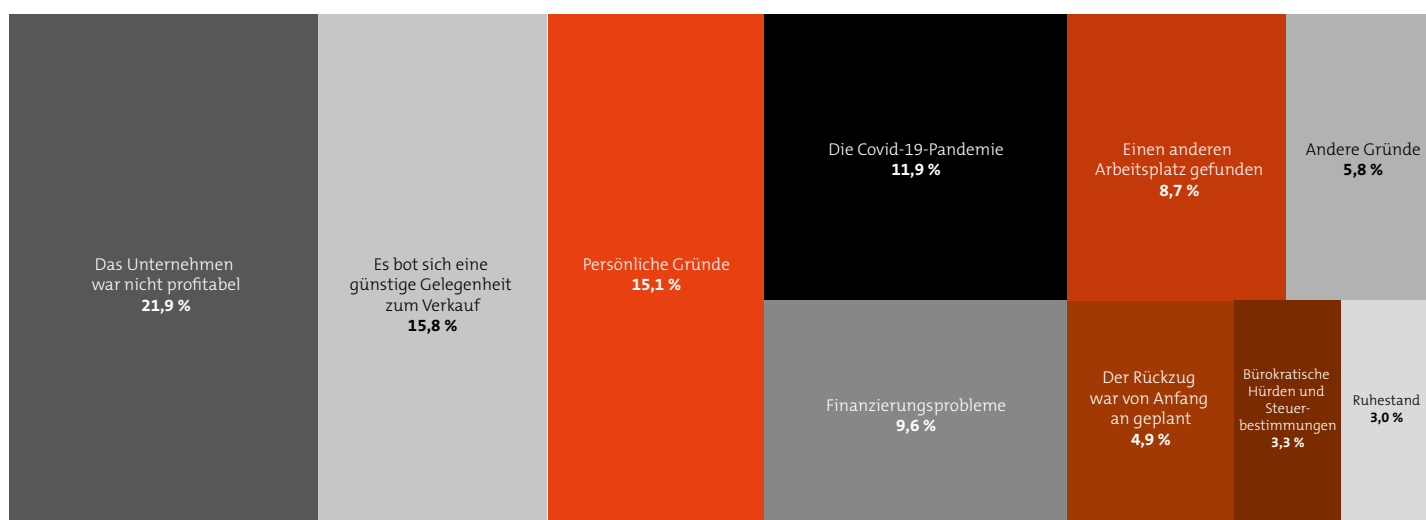
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die in den letzten 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt ein Unternehmen, das Ihnen gehörte und von Ihnen geleitet wurde, verkauft, aufgegeben oder geschlossen haben, an der Gesamtbevölkerung. Zu unterscheiden ist hier zwischen den Unternehmensaufgaben und Unternehmensübergaben.

Gründe für die Unternehmensausstiege in Deutschland, 2021

In 2021 haben in Deutschland rund 22 % der der Befragten ihr Unternehmen aufgegeben, weil sie nicht profitabel waren.

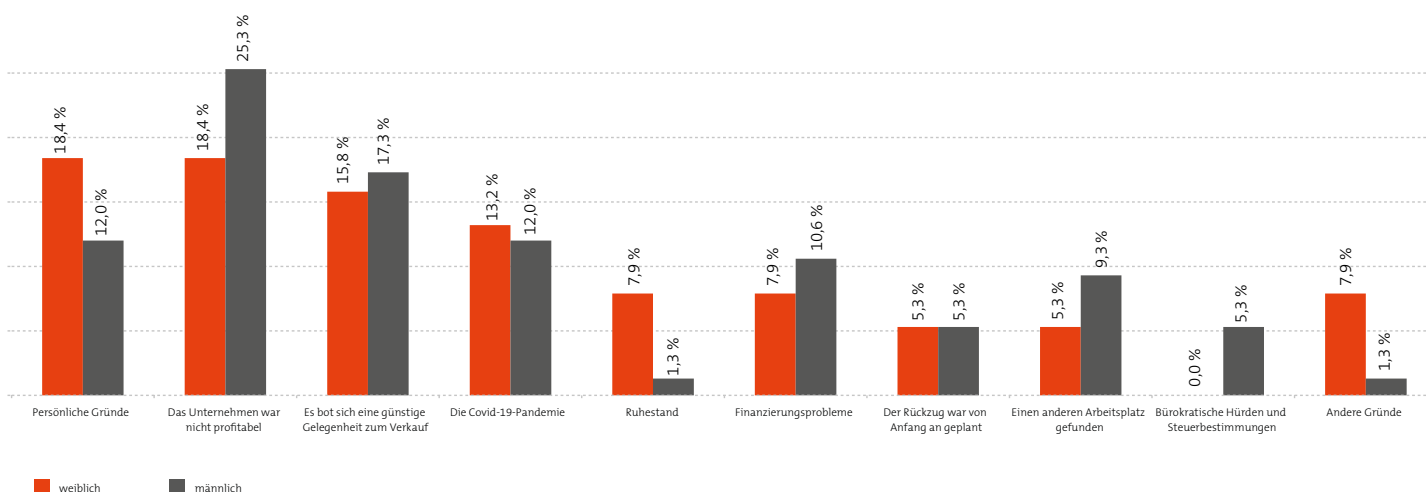
Zweithäufigster Grund ist mit knapp 16 % eine günstige Gelegenheit, um das Unternehmen zu verkaufen. Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie sind lediglich bei 12 % der Befragten der Grund für den Ausstieg (ähnlich wie im Jahr 2020: 10 %).



Unternehmensausstiege* in Deutschland nach Geschlecht, 2021

Bezüglich der Ausstiegsgründe bestehen 2021 in Deutschland sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten zwischen den Geschlechtern.

Die Covid-19-Pandemie wird mit 13 % bei den Frauen und mit 12 % bei den Männern nahezu gleichhäufig bei beiden Geschlechtern genannt. Gleiches gilt für den Aspekt, dass sich eine günstige Gelegenheit zum Verkauf geboten hat. Bei den Frauen geben diesen Ausstiegsgrund 16 % an, bei den Männern 17 %. Dahingegen steigen männliche Befragte (25 %) jedoch öfter als Frauen (18 %) aus ihren Unternehmen aus, da das Unternehmen nicht profitabel war.



* Personen, die aus einem Unternehmen ausgestiegen sind, sind diejenigen 18–64-Jährigen, die in den letzten 12 Monaten vor Befragungszeitpunkt ein Unternehmen, das Ihnen gehörte und von Ihnen geleitet wurde, verkauft, aufgegeben oder geschlossen haben. Zu unterscheiden ist hier zwischen den Unternehmensaufgaben und Unternehmensübergaben.